

KURZNOTIZEN

Donnerstag ist wieder Elterncafé

BAD BRAMSTEDT. Am Donnerstag, 9. Januar, findet zum ersten Mal im neuen Jahr das Interkulturelle Elterncafé von 9 bis 10.30 Uhr im Gemeindehaus am Schlüskamp statt. In gemütlicher Runde kann jeder dort Kaffee oder Tee trinken, frühstücken und sich mit oder ohne Kind austauschen. Für Kinder bestehen viele Spielmöglichkeiten. Das Elterncafé ist eine regelmäßige Veranstaltung der Evangelischen Familienbildungsstätte und wird von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Statt hilflos lieber Erste Hilfe lernen

BAD BRAMSTEDT. Ein gebrochener Arm, Schnittwunden, Notfälle wie Herzinfarkt oder Schlaganfall – all das sind klassische Fälle für Erste Hilfe, doch viele Menschen sind in solchen Fällen hilflos. Das Lehrinstitut für den Rettungsdienst bietet den nächsten Erste-Hilfe-Kursus am Freitag, 10. Januar, ab 16 Uhr in der Fahrschule Behrmann im Landweg 24, an. Der Lehrgang ist aber nicht nur für Fahrschüler sämtlicher Klassen gedacht. Auch Ersthelfer und Betriebsleiter in gewerblichen Unternehmen sind eingeladen. Die Kosten trägt die jeweilige Berufsgenossenschaft.

Blutspenden in Großenaspe

GROSSENASPE. Am Freitag, 24. Januar, kann zwischen 16 und 19 Uhr in der Schule in Großenaspe Blut gespendet werden. Der Blutspendedienst Nord und der DRK Ortsverein und Bereitschaft Bad Bramstedt und Umgebung laden alle dazu ein. Im Anschluss an die Spende wartet eine schmackhafte Stärkung auf die Spender.

Ausschuss legt Termine fest

HITZHUSEN. Der Ausschuss für kulturelle Angelegenheit kommt zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahr am Mittwoch, 22. Januar, zusammen. Die Mitglieder wollen die Veranstaltungen in 2020 koordinieren und auch schon das Kinderfest planen, das am 6. Juni stattfinden wird. Der Ausschuss kommt um 20 Uhr im Dorfhaus zusammen.

WITZ DES TAGES

Ein Jäger nimmt seine Frau mit zur Jagd. Der Mann sieht eine Ente, schießt und trifft. Die Ente stürzt vom Himmel. „Echt guter Schuss!“, lobt er sich selbst. Erwidert die Frau: „Naja, das arme Tier hätte den Sturz aus dieser Höhe sowieso nicht überlebt.“



Casper Faget ist der Urenkel des isländischen Gouverneurs. Er wirkte als Kirchspielvogt in Bramstedt und stiftete den Altar in der Maria-Magdalenen-Kirche. FOTO: EINAR BEHN

Als ein Bramstedter über Island herrschte

Im 16. Jahrhundert war der Bürgermeister auch Gouverneur über die weit entfernte Atlantikinsel

VON EINAR BEHN

BAD BRAMSTEDT. Heute ist so etwas nicht mehr vorstellbar, aber im 16. Jahrhundert war es durchaus Usus, dass die Könige ihre treu gesonnenen Untergebenen mit lukrativen Posten ausstatteten. Einen solchen bekam Dirick Vaget, „Borgmeister“ von Bramstedt, als der dänische König ihn zum Gouverneur von Island ernannte. Heimathistoriker Jan-Uwe Schadendorf hat das beim Durchforsten des Internets herausgefunden und nun im Heimatkundlichen Jahrbuch 2019 veröffentlicht, das Ende letzten Jahres erschienen ist.

Der Name Vaget – was ins heutige Deutsche übersetzt Vogt heißt – ist in Bad Bramstedt durchaus noch bekannt. Im Altar der Maria-Magdalenen-Kirche findet sich der Name „Caspar Faget“, in einem Kirchenfenster „Jürgen Faget“. Einen Duden gab es im 16. Jahrhundert noch nicht, sodass auch niemand darüber wachte, ob nun „F“ oder „V“ am Namensanfang richtig war. Jürgen und Caspar waren Kirchspielvögte in Bramstedt und die Nachkommen von Dirick Vaget, eben jenem Gouverneur von Island.

Aber der Reihe nach: Bramstedt gehörte damals zu Dänemark, Dirick war für den dänischen König Christian II. in den dänisch-schwedischen Krieg gezogen. 1520 nahm er mit weiteren Gefolgsleuten des dänischen Königs die Unterwerfung der Schweden in Uppsala entgegen. Thronfolger Friedrich I. zeigte sich bei Dirick erkenntlich. Er bekam Land in Bramstedt geschenkt, das der dänischen Krone gehörte. Zusammengefasst mit eigenen Ländereien, die er durch Heirat bekommen hatte, gründete er das Gut Bramstedt. Wie das Gutshaus damals ausgesehen hat, ist unbekannt. „Im Dreißigjährigen Krieg wurde alles zerstört“, weiß Schadendorf. Das heutige „Schloss“ genannte Marstallgebäude wurde erst kurz vor Kriegsende um 1647 von König Christian IV. gebaut.

Soweit war auch bisher schon alles bekannt. Doch Schadendorf fand heraus, dass der König den Bramstedter, der übrigens keiner Landaufstammung entstammte, sondern nur ein Großbauer war, nicht nur mit Land, sondern auch mit einem sicherlich lukrativen Amt versah: Dem Gouverneursposten über das



„Ich habe die historischen Texte mit Google übersetzen lassen, eine ziemlich mühselige Angelegenheit.“

Jan-Uwe Schadendorf, Heimathistoriker

damals dänische Island. Fünf Jahre, von 1529 bis 1534, hatte er dieses Amt inne.

Das Internet macht es möglich, dass solche Geschichtsergebnisse heute wiederentdeckt werden. Schadendorf durchforstet regelmäßig die englischsprachige Plattform „archive.org“. Auf dieser nicht-kommerziell betriebenen Seite laden Geschichtssinteressierte gescannte historische Bücher und Urkunden hoch. Per Suchbegriffe kann die Plattform durchstöbert werden. Schadendorf stieß dabei auf alte isländische und dänische Texte, in denen ein „Dirick Vaget tho Bramstede“ auftaucht. „Ich habe die Texte mit Google übersetzen lassen, eine ziemlich mühselige Angelegenheit“, so Schadendorf. Aber es gelang. So fand er in einer alten Quelle auch den Text der Urkunde, mit der der Bramstedter zum Gouverneur ernannt wurde. Er bekam die Urkunde am 12. April 1529 in „gnädiger Zuneigung“ für seine „getreuen angenehmen

Dienste.“

Wie andere von Schadendorf aufgestöberte Quellen ergeben, nahm Dirick das Amt zeitweilig persönlich wahr, zeitweilig auch durch einen Statthalter. „Die Seefahrt nach Island war beschwerlich und daneben hatte er auch noch ein Gut mit 15 Hufen, also Bauernhöfen, zu verwalten“, so Schadendorf.

Gouverneur von Island war nicht irgendein Versorgungsposten. Die Insel im Nordatlantik war wegen des Fisch- und Fellhandels von hoher Bedeutung für die Dänen. Auseinandersetzungen, auch mit den Hansestädten, wurden mit „harten Bandagen geführt“, wie Schadendorf im Heimatkundlichen Jahrbuch schreibt. Ernst Baasch gab darüber auch schon in seinem 1889 verfassten Buch „Die Islandfahrt der Deutschen“ Auskunft. Bei Reykjavik hatten Hamburger und Bremer Kaufleute schlagende Engländer überfallen, weil sie den dort gekauften Stockfisch für sich reklamier-

ten. 15 Engländer wurden getötet, deren Schiff stark beschädigt. Dirick Vaget war offenbar eingeweiht und hatte den Überfall der Hansestädte toleriert. Die Engländer hätten die ganze Fischerei an sich gerissen, wird der Gouverneur in dem Buch zitiert. Dass es dabei Tote gegeben habe, „läge in der Natur der Sache.“

Dennoch kam es 1533 zu einer Gerichtsverhandlung in Segeberg, die aber für die Hanseaten folgenlos blieb. Man gelobte nur, künftig auf solche Gewaltakte zu verzichten.

Dirick Vaget zog sich auf sein Gut zurück. 1536 starb seine Frau Anna und hinterließ die gemeinsamen Kinder Christopher und Jürgen. Dirick heiratete noch einmal, starb aber schon bald darauf im Jahr 1538. Seine Nachkommen wurden zu großzügigen Spendern der Kirche. Jürgen Vaget stiftete 1567 das Kirchenfenster, das noch heute erhalten ist. Urenkel Casper stiftete 1625 sogar den Altar.

Jedes Jahr vielfältige Themen

Das Heimatkundliche Jahrbuch für den Kreis Segeberg wird einmal jährlich vom Heimatverein des Kreises Segeberg herausgegeben. Darin werden eingesandte Texte zu historischen Themen aus dem Kreis Segeberg veröffentlicht. Sie müssen immer bis zum 1. Juni eingegangen sein, das Buch erscheint dann jeweils zum Jahresende. In dem neuen Jahrbuch 2019 sind 13 Aufsätze illustriert mit Fotos veröffentlicht. Die Themen sind vielfältig. Ulrich Bärwald beschreibt beispielsweise „Weihnachten 1945“, Ute Dwinger die „Stauwiesen bei Schmalfeld“, die es noch bis in die 1950er Jahre gab, und Dr. Gerhard Braas berichtet über den Ge-



denkpfad zur NS-Gewaltherrschaft in der Kaltenkirchener Heide. Das Buch ist im Handel für 16 Euro erhältlich, ISBN: 978-3-00-064308-8.



Der Kartograf Gerhard Mercator veröffentlichte 1595 in seinem Atlas diese Karte von Island. FOTO: PRIVAT

Grünkohl satt und Comedy op Platt in Stukenborn



Jens Wagner tritt gleich dreimal in Stukenborn auf. FOTO: WIDESHUT

STUKENBORN. Nach dem großen Erfolg mit der Veranstaltungsreihe „Grünkohl satt und Comedy op Platt“ mit zwei ausverkauften Veranstaltungen im letzten Jahr im Landgasthof Goldener Hahn in Stukenborn mit dem Kiebitzreihler Platt-Comedian Jens Wagner, gibt es 2020 gleich drei neue Termine, die mit einem ge-

meinsamen Grünkohlessen beginnen. Danach präsentiert Wagner sein neues Programm „Eenfoch mol de Luft rutlaaten“.

Wenn er auf der Bühne steht, ist das Lachen programmiert. Der 57-Jährige ist eigentlich Landwirt. In den vergangenen Jahren hat er sich in der plattdeutschen Unterhaltung einen

Namen gemacht. „Ich möchte das Gefühl geben, das ist einer von uns“, sagt Jens Wagner über sich. Menschenverachtung und billiger Zynismus sind nicht sein Ding. Wagner spottet liebevoll und freundlich, am meisten über sich selbst. Aber auch seine Ehefrau und seine drei Kinder kriegen von ihm auf der Bühne

klare Ansagen zu hören.

Frei nach dem Motto „Schönheit vergeht, aber Hektar besteht“, haut der Platt-Comedian seine Land- und Familiengeschichten dem Publikum immer offen und direkt um die Ohren. Auch in seinem neuen Bühnenprogramm „Eenfoch mol de Luft rutlaaten“ sollen sich alle Generationen

wiederfinden. Wie immer versucht Wagner auf der Bühne Antworten zu finden.

➔ Karten und weitere Informationen unter Tel. 04194/988764. Vorstellungen sind am Sonntagabend, 25. Januar, Freitag, 7. Februar, und Sonntagabend, 8. Februar. Beginn ist immer um 19 Uhr.